

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2021

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Aufgabentitel	Dorfidylle
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse über die Literatur der frühen Moderne (ca. 1880-1933)
Material	sieben Materialien, insgesamt 1524 Wörter <ul style="list-style-type: none"> ◆ fünf pragmatische Texte (einer davon in Kombination mit einem Gedicht) ◆ ein literarischer (epischer) Text ◆ ein diskontinuierlicher Text (Abbildung)
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: Kirsch, Katharina: Mensch und Metropole – Die Rolle der Großstadt im Roman der Neuen Sachlichkeit. München: GRIN Verlag 2004. <https://www.grin.com/document/30186>. 11.12.2019 ◆ Material 2: Pinthus, Kurt: Die Überfülle des Erlebens, zitiert nach: Silvio Vietta und Hans-Georg Kemper. Expressionismus. München: Wilhelm Fink Verlag 41990, S. 11. ◆ Material 3: Frenzel, Elisabeth: Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 62008, S. 663-667. ◆ Material 4: Meidner, Ludwig: Zeichnung Potsdamer Platz, veröffentlicht 1918 als Lichtdruck in der Mappe „Straßen und Cafés“ (1918). © Ludwig Meidner-Archiv. Jüdisches Museum der Stadt Frankfurt am Main. <http://www.meidnergesellschaft.de/lm_kunst_werk.html> 08.04.2020 ◆ Material 5: Grosz, George: Konstruktion (ohne Titel) 1920 (Gemälde). © Estate of George Grosz, Princeton, N.J./VG Bild-Kunst. Bonn 2021. <https://www.fink-verlag.de/title/Grosz%2C%20George/>. 08.04.2020 ◆ Material 6: Corbineau-Hoffmann, Angelika: Kleine Literaturgeschichte der Großstadt. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003, S. 10 und S. 154. ◆ Material 7: Perels, Christoph: Vom Rand der Stadt ins Dickicht der Städte. Wege der deutschen Großstadtliteratur zwischen Liliencron und Brecht. In: Die Stadt in der Literatur. Hg. von Cord Meckseper und Elisabeth Schraut. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983, S. 71 und 72. ◆ Material 7: Keun, Irmgard: Das kunstseidene Mädchen. Stuttgart: © Ernst Klett Verlag GmbH 1981, S. 42. <p>Sofern nicht anders angegeben, entsprechen Rechtschreibung und Zeichensetzung in allen Materialien der Textquelle.</p>

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

An Ihrer Schule findet ein fächerübergreifendes Projekt zum Thema „Großstadt“ statt. Die Ergebnisse sollen in einem Themenheft für interessierte Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte veröffentlicht werden. Ihr Deutschkurs befasst sich mit dem Motiv der Großstadt in der Literatur der frühen Moderne am Beispiel Berlins.

Verfassen Sie einen informierenden Text, der in diese Thematik einführt und in besonderer Weise die Strömungen des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit berücksichtigt.

Nutzen Sie dazu die Materialien M1 bis M7 sowie Ihr unterrichtliches Wissen.

Das beigefügte Bildmaterial M4 kann bei Bedarf zusammen mit Ihrem Text veröffentlicht werden.

Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Ihr Text sollte etwa 1000 Wörter umfassen.

Material**Material 1: Katharina Kirsch: Mensch und Metropole – Die Rolle der Großstadt im Roman der Neuen Sachlichkeit (2004)**

Die für eine Veröffentlichung erforderlichen Nutzungsrechte wurden für Material 1 nicht erteilt. Der Textauszug kann über folgenden Link abgerufen werden:

<<https://www.grin.com/document/30186>> 11.12.2019

Material 2: Kurt Pinthus: Die Überfülle des Erlebens (1925)

Welch ein Trommelfeuer von bisher ungeahnten Ungeheuerlichkeiten prasselt seit einem Jahrzehnt auf unsere Nerven nieder! [...] Man male sich zum Vergleich nur aus, wie ein Zeitgenosse Goethes oder ein Mensch des Biedermeier seinen Tag in Stille verbrachte, und durch welche Mengen von Lärm, Erregungen, Anregungen heute jeder Durchschnittsmensch

5 täglich sich durchzukämpfen hat, mit der Hin- und Rückfahrt zur Arbeitsstätte, mit dem gefährlichen Tumult der von Verkehrsmitteln wimmelnden Straßen, mit Telephon, Lichtreklame, tausendfachen Geräuschen und Aufmerksamkeitsablenkungen. [...] Wie

10 ungeheuer hat sich der Bewußtseinskreis jedes einzelnen erweitert durch die Erschließung der Erdoberfläche und die neuen Mitteilungsmöglichkeiten: Schnellpresse¹, Kino, Radio, Grammophon, Funktelegraphie. [...]

¹ *Schnellpresse*: beschleunigte Druckverfahren.

Pinthus, Kurt: *Die Überfülle des Erlebens*, zitiert nach: Silvio Vietta und Hans-Georg Kemper. *Expressionismus*. München: Wilhelm Fink Verlag ⁴1990, S. 11.

Material 3: Elisabeth Frenzel: Motive der Weltliteratur (2008)

[...] Die expressive Stadtlyrik unterscheidet sich von der naturalistischen durch eine wesentlich andere Sehweise. Den Expressionisten galt nicht die Registrierung der Wirklichkeit, die treffende Milieuschilderung und auch nicht das soziale Mitgefühl mit der Unterschicht als entscheidend, bei ihnen stand das eigene Ich mit seiner Existenzangst im Mittelpunkt, das die

5 Stadt visionär als Inbegriff der Zerstörung, des Untergangs, der tödlichen Bedrohung erlebte und damit zugleich eine Menschheitsangst zum Ausdruck brachte. [...] Entscheidender für die deutsche Großstadtliteratur als diese Werke Brechts¹, die als Dramen infolge ihrer Raumkonzentration und Dialogtechnik das massen-bestimmte Großstadt-Motiv nicht ausschöpfen konnten, wurde der gleichzeitig mit *Mahagonny* erschienene Roman *Berlin*

10 *Alexanderplatz* (1929) von A. DÖBLIN, der die seit 1880 in der deutschen Literatur erarbeitete Großstadt-Motivik zusammenfaßte. Berlin ist wieder die Hure Babylon², ein Zentrum der Gestrachelten und Kriminellen, ein Moloch³, dem sich der entlassene Strafgefangene Franz Biberkopf kaum entziehen kann. Er ist einer von vielen in einem Kollektiv, in dem es kein Einzelschicksal zu geben scheint, aber er kennt auch keine Welt außerhalb dieser Stadt. Die

15 Vielen sind in diesem Kollektiv zusammengepfercht, ineinander verschachtelt und nicht herauslösbar wie die Häuser und Grundstücke um den Alexanderplatz. [...]

Verwandt mit der Haltung gegenüber der Großstadt in Döblins Roman ist die deutsche Großstadt-Lyrik der späten 1920er Jahre, die ihrem Thema gegenüber eine abgekühlte, untendenziöse, der „Neuen Sachlichkeit“ entsprechende Einstellung zeigt und hauptsächlich

20 einzelne Erscheinungsformen und Örtlichkeiten großstädtischen Lebens, darunter auch dessen „mondäne“ Seiten, herausgreift. [...] Entgegen dem Pathos des Expressionismus herrscht hier ein salopper oder leicht ironischer Ton vor, der auch Alltagssprache und Jargon einsetzt. [...]

¹ Gemeint sind hier Brechts Dramen „Im Dickicht der Städte“ und „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“.

² *Hure Babylon*: biblische Allegorie (Offenbarung des Johannes, Kap. 17, 18) für die moralische Verdorbenheit einer Stadt, später Sinnbild für die Stadt als Ort des Lasters und der Sünde.

Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2008, S. 663-667.

Material 4: Zeitgenössische künstlerische Wahrnehmungen des neuen Phänomens der Großstadt (1918 und 1920)

Sowohl Meidners expressionistische Zeichnung des Potsdamer Platzes in Berlin als auch Grosz' Gemälde als Werk der Neuen Sachlichkeit greifen typische Großstadtmotive auf.



Links:

Meidner, Ludwig (1913): *Zeichnung Potsdamer Platz*, veröffentlicht 1918 als Lichtdruck in der Mappe „Straßen und Cafés“ (1918). © Ludwig Meidner-Archiv, Jüdisches Museum der Stadt Frankfurt am Main.

<http://www.meidnergesellschaft.de/lm_kunst_werk.html> 08.04.2020

Rechts:

Grosz, George: *Konstruktion (ohne Titel) 1920* (Gemälde). ©Estate of George Grosz, Princeton, N.J./VG Bild-Kunst. Bonn 2021. <<https://www.fink-verlag.de/titel/Grosz%2C%20George/>>. 08.04.2020

Material 5: Angelika Corbineau-Hoffmann: Kleine Literaturgeschichte der Großstadt (2003)

[...] Die moderne Großstadt und die Literatur sind im Verständnis der Moderne gleichsam Geschwister, hervorgegangen aus der Emanzipationsbewegung der europäischen Aufklärung, beide mit neuer Freiheit versehen, mit deren Reiz und deren Risiko. Eine aus den traditionellen Schemata befreite Literatur fand sich mit einem Gegenstand konfrontiert, für den

- 5 es Darstellungsmodelle ohnehin nicht gab – ein weites Experimentierfeld, dessen Wandelbarkeit der modernen Erfahrung von Fortschritt und Beschleunigung bestens entsprach [...]
- In Döblins klassischem Großstadtroman, dem ersten in Deutschland, der dieses Etikett verdient, tritt die Stadt nur partiell in Erscheinung. Nicht allein deshalb, weil, titelgebend, der
- 10 Alexanderplatz im Zentrum steht (des Textes ebenso wie der Stadt), sondern auch vor dem Hintergrund der Personenkonstellationen. *Berlin Alexanderplatz* ist in demselben Maße ein Sozialroman wie ein Großstadtroman, denn seine Welt ist die Welt der kleinen Leute, die sich mit ihrer jeweiligen Sprache, ihrem Dialekt und Idiolekt, direkt artikulieren. Weniger ein Roman der Bilder als ein Roman der Stimmen, ist *Berlin Alexanderplatz* Ausdruck jenes Innenlebens
- 15 benachteiligter (und hier sogar: mit dem Gesetz in Konflikt kommender) Schichten, das nur schwer zur Sprache findet. Deren Sprechen am Rande des Schweigens wird mit einer Vielzahl anderer Stimmen durchsetzt, in denen man die Diskurse der Moderne, wie sie sich in den Metropolen entäußern, wiedererkennt: die Sprache der Behörden und der Tagespresse, die Diskurse der Wissenschaften, einen fremdartigen Akzent setzend, [...] und zu alledem auch
- 20 noch die Stimme des Erzählers, der seine stammelnden Figuren nicht allein lässt, sondern ihnen, kommentierend, jenen Sinn entlockt, den sie selbst kaum auszudrücken vermögen.[...] [Z]um Inhalt des Romans [...] *Berlin Alexanderplatz* erzählt die Geschichte von Franz Biberkopf, der wegen Totschlags inhaftiert war und am Anfang des Textes das Gefängnis verlässt, entschlossen, nunmehr ein anständiges Leben zu führen. Der Entschluss dazu ist
- 25 leichter gefasst als die konkrete Umsetzung realisiert, denn Biberkopf, der sich mit Gelegenheitsarbeiten durchschlägt, kommt mit dem kriminellen Milieu in Kontakt, wird in Einbrüche verwickelt, verliert durch einen Racheakt seiner Mittäter einen Arm und wird schließlich des Mordes an seiner Geliebten, einer ehemaligen Prostituierten, angeklagt. Obwohl er freigesprochen wird, ist ihm dennoch das Gefährliche seiner mit verbrecherischen
- 30 Kreisen verbundenen Existenz zum Bewusstsein gekommen, so dass er nun endgültig beschließt, ehrlich durchs Leben zu gehen, und diesen Entschluss auch in die Tat umsetzt. [...]
- Über weite Teile reproduziert der Roman, in personaler Rede, die Sprache seines Protagonisten und kombiniert sie wie in einem Konzert verschiedener Stimmen mit den
- 35 „Sprachen“ der Stadt – ein polyphoner Roman, der freilich auch, in vielfacher Kombinatorik, Bilder abrollen lässt wie in den Sequenzen eines Films und der die Schnitttechnik dieses Mediums nutzt für die schockartige Kontrastierung des Verschiedenen, das seinen Ort hat in der unüberschaubaren, dem Einzelnen keine Heimstatt bietenden Metropole Berlin. [...]

Corbineau-Hoffmann, Angelika: Kleine Literaturgeschichte der Großstadt. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003, S. 10 und S. 154 f.

Material 6: Christoph Perels: Vom Rand der Stadt ins Dickicht der Städte (1983)

- Weit eher denn als Raum eines selbstvergessenen Technik- und Massenrausches wird [im deutschen Expressionismus] die Großstadt als Ort des Verderbens aufgenommen. [...]
- In der Stadt wird alles klein und gewöhnlich und grau, dieses Motiv kehrt mannigfach variiert auch in der Heymschen¹ Poesie wieder. Nur die Stadt selbst, der solche Macht innewohnt,
- 5 wird zum ungeheuren, vernichtenden Dämon gesteigert, zum „Gott der Stadt“, dem nichts widersteht. Heyms Gott der Stadt trägt schon die Züge seines etwas später gedichteten Kriegs-Dämons, der ebenfalls in der Stadt heraufsteigt und der am Schluß Pech und Feuer auf die Stadt Gomorra² wirft [...]. Die apokalyptischen Untergangsbilder gipfeln im Untergang nicht *einer* Stadt, sondern *der* Stadt, die die bewohnte Welt selbst repräsentiert.
- 10 Heyms Großstadtgedichte sind [...] aus dem Innern der Stadt gesprochen. Ringsum treffen die Augen auf Mauern, Straßen, Stadtleben. Aber auch wenn sich der Blick nach oben richtet,

gewahrt er am Himmel wiederum nichts als Stadtkonturen. So beispielsweise in [s]einem *Die Stadt* überschriebenen Gedicht:

- 15 „Sehr weit ist diese Nacht. Und Wolkenschein
Zerreiet vor des Mondes Untergang.
Und tausend Fenster stehn die Nacht entlang
Und blinzeln mit den Lidern, rot und klein.
- Wie Aderwerk gehn Straßen durch die Stadt,
Unzählig Menschen schwemmen aus und ein.
20 Und ewig stumpfer Ton von stumpfem Sein
Eintnig kommt heraus in Stille matt.
- Gebären, Tod, gewirktes Einerlei,
Lallen der Wehen, langer Sterbeschrei,
Im blinden Wechsel geht es dumpf vorbei.
- 25 Und Schein und Feuer, Fackeln rot und Brand,
Die drohn im Weiten mit gezckter Hand
Und scheinen hoch von dunkler Wolkenwand.“

- [...] In der Grostadtlyrik des Expressionismus erobert sich die Stadt die Erde, ja den Kosmos:
berall ist Stadt, eine Unterscheidung von Räumen in Stadt und Nichtstadt gilt nurmehr auf
30 Widerruf. Und so wenig wie es ein Jenseits der Stadt im topographischen Sinne gibt, so wenig
gibt es eine Flucht vor der Stadt ins Innere des Ich. [...]

¹ Gemeint ist der Autor des Expressionismus Georg Heym (1887-1912).

² *Gomorrha*: Die biblischen Städte Sodom und Gomorrha wurden laut Genesis 18 im Alten Testament wegen der Sündhaftigkeit ihrer Bewohner von Gott ausgelöscht.

Perels, Christoph: Vom Rand der Stadt ins Dickicht der Städte. Wege der deutschen Großstadtliteratur zwischen Liliencron und Brecht. In: *Die Stadt in der Literatur*. Hg. von Cord Meckseper und Elisabeth Schraut. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983, S. 71 und 72.

Material 7: Irmgard Keun: *Das kunstseidene Mädchen* (1932)

Der für die literarische Strömung der Neuen Sachlichkeit als exemplarisch geltende Roman spielt im Jahr 1931. Die 18-jährige Doris zieht in die Großstadt Berlin. Als Landkind träumt sie von einem mondänen Leben in der Metropole. In Form eines Tagebuches erzählt sie über mehrere Monate lang aus der Ich-Perspektive über ihre Erlebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen in der Großstadt.

- Ich bin in Berlin. Seit ein paar Tagen. Mit einer Nachtfahrt und noch neunzig Mark übrig. Damit muß ich leben, bis sich mir Geldquellen bieten. Ich habe Maloses erlebt. Berlin senkte sich auf mich wie eine Steppdecke mit feurigen Blumen. Der Westen ist vornehm mit hochprozentigem Licht – wie fabelhafte Steine ganz teuer und mit so gestempelter Einfassung.
- 5 Wir haben hier ganz übermäßige Lichtreklame. Um mich war ein Gefunkel. Und ich mit dem Feh¹. Und schicke Männer wie Mdchenhndler, ohne daß sie gerade mit Mädchen handeln, was es ja nicht mehr gibt - aber sie sehen danach aus, weil sie es tun würden, wenn was bei rauskme. Sehr viel glänzende schwarze Haare und Nachtaugen so tief im Kopf. Aufregend. Auf dem Kurfürstendamm sind viele Frauen. Die gehen nur. Sie haben gleiche Gesichter und
- 10 viel Maulwurfpelze – also nicht ganz erste Klasse – aber doch schick – so mit hochmütigen Beinen und viel Hauch um sich. Es gibt eine Untergrundbahn, die ist wie ein beleuchteter Sarg auf Schienen – unter der Erde und muffig, und man wird gequetscht. Damit fahre ich. Es ist sehr interessant und geht schnell.

15 Und ich wohne bei Tilli Scherer in der Münzstraße, das ist beim Alexanderplatz, da sind nur Arbeitslose ohne Hemd und furchtbar viele. [...]

¹ *Feh*: Pelzmantel.

Keun, Irmgard: Das kunstseidene Mädchen. Stuttgart: © Ernst Klett Verlag GmbH 1981, S. 42.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 16. Köln: Carl Link.).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

bearbeiten das Material im Hinblick auf das Schreibziel und die Textsorte:

- ◆ funktional: Vorbereiten durch Sichtung der Materialien und Abgleich mit unterrichtlichem Wissen und persönlichen Erfahrungen
- ◆ inhaltlich: Erfassen der Informationen über das Motiv der Großstadt Berlin in der Literatur der frühen Moderne
- ◆ strukturell: Planen eines schlüssigen, textsortenspezifischen Textaufbaus mit Einleitung, Hauptteil und Schluss; sachlogische Entfaltung der Zusammenhänge; mögliche Strukturierung durch Zwischenüberschriften
- ◆ kommunikativ-pragmatisch, situativ: Beachten des kommunikativen Rahmens (fächerübergreifendes Projekt, Beitrag des Deutschkurses „Motiv der Großstadt in der Literatur der frühen Moderne am Beispiel Berlins“) und des Adressatenkreises (Eltern, Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler)

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „Inhalte und Argumentationen komplexer Texte zusammenfassen, exzerpieren und referieren“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

verfassen eine aufgabenadäquate Einleitung, etwa:

- ◆ Bezugnahme auf das fächerübergreifende Großstadtprojekt
- ◆ Hinführung zum Thema
- ◆ Fokussierung auf das Berlin der frühen Moderne, insbesondere in der Literatur des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit

informieren über das Motiv der Großstadt Berlin in der Literatur der frühen Moderne, etwa:

- ◆ Voraussetzungen für das Verständnis des Großstadtmotivs in der frühen Moderne:
 - ◆ hohe Wohndichte und räumliche Enge in Berlin (M 1, M 3, M 4, M 7)
 - ◆ Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit und der z. T. prekären Lebensbedingungen (M1-M7)
 - ◆ technischer Fortschritt und Beschleunigung sowie Mobilitätssteigerung (M2); Vielfalt und Simultaneität der Eindrücke (M 2, M 5, M 7)

- ◆ verändertes Lebensgefühl: Erfahrung des Verlusts von Verbindlichkeiten und Orientierung (M2, M3, M4); Ohnmachtsgefühl (M2, M4, M6); Gleichzeitigkeit von Weltuntergangsstimmung und Fortschrittsoptimismus (M 1, M 2)
- ◆ Aufkommen der Massenmedien (M 2)
- ◆ ambivalente Wahrnehmung der Großstadt Berlin in der Literatur:
 - ◆ Berlin als faszinierender Lebensraum, z. B.:
fesselnde Wirkung der Eindrucksvielfalt von Bewegung und Lichtern (M 2, M 7); Ästhetik der technischen Errungenschaften (M 2, M 7); optimistische Aussicht auf Verbesserung der Lebensqualität durch urbane Lebensgestaltung (M 1, M 2, M 7); Darstellung der in der Stadt gebotenen vielfältigen Möglichkeiten von Zerstreuung und Ablenkung (M2); Verfügbarkeit des Verbotenen und Erotischen (M 3, M 7); neue Erfahrung von Individualität (M 4, M 5, M 7); Raum zur Selbstentfaltung (M 5, M 7); Stadt als Sinnbild der menschlichen Zivilisation (M 6, M 7)
 - ◆ Großstadt als entfremdender und bedrohlicher Lebensraum, z. B.:
Überforderung des Individuums durch Gleichzeitigkeit und Übermacht der Eindrücke (M 2, M 4); Orientierungslosigkeit in labyrinthischer Umgebung (M 2, M 4, M 5, M 7); Vereinsamung und Monotonie (M 4); zunehmender Verlust eines verbindlichen Sinnzusammenhangs (M 1, M 3); Vermassung und Anonymität in der Masse (M 4); Entfremdung des Stadtbewohners von einem natürlichen Lebensrhythmus (M 2, M 6); intensivierte Auseinandersetzung mit Verführung, Elend, Verfall, Tod und Zerstörung (M 2, M 6, M 7); Verlust der Individualität und Ich-Dissoziation (M 4, M 5)
- ◆ unterschiedliche Ansätze des literarischen Großstadtmotivs in der frühen Moderne:
 - ◆ Ansätze des Expressionismus, z. B.:
Personifizierung und Dämonisierung der Großstadt als Zentrum des Verbrechens; traditioneller Topos, z. B. Stadt als „Moloch“ (M 1, M 3), Verweis auf „Hure Babylon“, „Gomorra“ sowie Bedrohungsszenarien (M 3, M 6); apokalyptische (Sprach-)Bilder zur Veranschaulichung der Lebens(welt)situation (M 4, M 6); Großstadt als Ort des Verderbens (M 5, M 6); religiös konnotierte Untergangsszenarien (M 6) und Anthropomorphisierung von Objekten (M 4, M 6); Darstellung von Enge, Tod und Elend (M 3, M 4, M 6); Verdeutlichung der Orientierungslosigkeit und Existenzangst (M 3, M 4, M 6)
 - ◆ Ansätze der Neuen Sachlichkeit, z. B.:
Einsatz von Ironie und alltagssprachlichem Jargon zur Verdeutlichung der Subjektivität individueller Wahrnehmung (M 3); Bruchstückhaftigkeit der Umgebungs- und Situationsbeschreibungen zur Untermauerung des Lebensgefühls (M 5, M 7); Darstellung der Ambivalenz in der Gesellschaft, hier z. B. Vergnügungssucht der Großstädter vs. Arbeitslosigkeit (M 3, M 7) sowie Kontrastierung von grellem Nachtleben und Prunk vs. trister Arbeitsalltag und Armut (M 3, M 7); Selbstverständnis der Kunst: einerseits objektive Bestandsaufnahme der Realität, andererseits subjektiv-visionäre Möglichkeit, intensives Erleben zu gestalten (M 3, M 7); Bruch mit Konventionen (M 5); Simultanstil im modernen Roman (M 5);

formulieren – ggf. in Anknüpfung an den Einstieg – einen abrundenden Schlussgedanken, z. B.:

- ◆ Fortführung der Motivtradition über die frühe Moderne hinaus, ggf. auch in Filmen oder Serien
- ◆ Thematisierung der Darstellung von Großstadterfahrung in der aktuellen Literatur
- ◆ Einbinden in das fächerübergreifende Gesamtprojekt

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen“ (KMK 2014, 2.2.2, S. 17). (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)

Operationalisierung

setzen eigenes domänenspezifisches Wissen in Beziehung zu den vorgegebenen Materialien:

- ◆ Verknüpfen von Kenntnissen über die Epoche bzw. Strömungen des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit mit den Informationen aus den Materialien

ordnen eigene Erfahrungen, ggf. auch Erfahrungen der Adressatinnen und Adressaten ein, z. B.:

- ◆ Verknüpfung bzw. Vergleich eigener Großstadterfahrungen (beispielsweise in Berlin oder in einer Großstadt im näheren Umfeld) mit literarischen Darstellungen
- ◆ Darstellung von Lese- und Mediene Erfahrungen, auch im Rahmen des Unterrichts, mit Verweis auf konkrete Textbeispiele, z. B. Großstadtlyrik oder filmische Darstellung von Berlin bzw. Großstädten allgemein
- ◆

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Der informierende Einführungstext für das Themenheft richtet sich an die heterogene Leserschaft der Schulgemeinschaft. Entsprechend muss die sprachliche Gestaltung so gewählt sein, dass die Sachverhalte, über die informiert wird, auch für Nicht-Fachleute klar, verständlich und nachvollziehbar dargestellt und erklärt werden. Die sprachlich-stilistische Gestaltung des Textes erfordert die korrekte und präzise Verwendung der Fachsprache sowie eine sachliche, aber Interesse für das Thema weckende Darstellung. Die Materialien werden im Hinblick auf die umfassende und hinreichend differenzierte Darstellung des Themas funktional genutzt. Inhalte aus den Materialien werden von eigenen Kenntnissen unterschieden und sprachlich angemessen markiert. Bezüge zum Material werden in referierender sowie in zitierender Form hergestellt.

Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit den Materialien entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine sachliche und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Entfaltung des Themas unter Einbezug fundierten fachlichen Wissens und unter Berücksichtigung von Situation und Adressatenbezug. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen sachliche und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein nachvollziehbares Verknüpfen von Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Ganzen noch nachvollziehbare und sachlich richtige Entfaltung des Themas unter punktueller Einbeziehung fachlichen Wissens sowie unter erkennbarer Berücksichtigung der Situation und des Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch eine klar erkennbare adressatenbezogene und zielorientierte 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch eine in Ansätzen erkennbare adressatenbezogene

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Wiedergabe und Verknüpfung von relevanten Informationen),

- ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt,
- ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.

und zielorientierte Wiedergabe und Verknüpfung von relevanten Informationen),

- ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt,
- ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standard-sprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 60 %	ca. 40 %

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).